

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pf.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pf.
Copyright 1916 by Simplizissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Hindenburg

Zu seinem 50jährigen Militärdienstjubiläum

(Illustration von Th. Th. Heine)



Legt nur das Saat Korn in die Erde,
Denn daß es Frucht und Segen werde,
Wie wissen's gut.

Es wird kein Sturm das Land verheeren,
Wo Felsen stehen, ihm zu wehren.
Seid frohgemut!



Moderne Frauenberufe: Die Wildererin

Wie es mit dem englischen Weltmarkt steht

Von G. Forstmann, Caroot (Nava)

"Trade as usual" lese ich täglich in den hier erscheinenden Zeitungen, die in englischer und auch teilweise in holländischer Sprache erscheinen. Kann mich jemand genau sagen, was das wirklich heißt? Ich spreche fast fünfzigjährig holländisch Englisch und habe mir während dieser ganzen Zeit einbilden lassen, es heiße: "Handel wie gewöhnlich". Darin muß ich mich aber doch wohl geirrt haben — oder sollte der Jritum anderswo liegen?

Während ich noch darüber nachdachte, esse ich mein Frühstück. Dabei kommt mir plötzlich Appetit auf Kaffee, und ich rufe den eingedienten Diener, der sich sofort auf die Beine macht, aber nach kurzer Zeit schon merkt, daß der Wirt keine Kaffee heranzubringen will. Der schlammig bestreupene Wirt erklärt mir auf meine erklaute Frage unter Erheben der Hände, daß er sich nicht für den Wirt zu verantworten hat, daß er ihn nur noch zu den "großen Diners", das Obedek zu zwölf Gulden, geben könne. Auf meine erklaute Frage, wie eine solche rasche Preisveränderung möglich sei, heißt der Wirt mit noch größerem Schrecken hervor, ob ich denn nicht wisse, daß Krieg ist; daß der Handel darunter fertig zu leiden habe; daß überhaupt nichts mehr heraus käme? Darauf ist: "Ja, aber der Handel gibt doch wie gewöhnlich — hier steht es in der Zeitung "Trade as usual". Der Wirt schüttelt den Kopf: "Das ist schon recht — aber Kaffee gibt es eben wirklich kaum noch! Und der Champagner ist auch schon um sechs Prozent aufgehoben!"

Also, heute ist es — "Trade as usual". Ich habe einen sehr schönen photographischen Apparat und möchte wieder einmal die herrliche Gegend aufnehmen, aber mit leeren Platten, Papier und die nötigen Chemikalien. Das alles wird folglich von Batavia bestellt. Die Chemikalien kommen nach Amsterdam, aber die Platten und Papier sind nicht zu haben. Ich schreibe um Aufklärung, und die Antwort steht plötzlich ein: Die Chemikalien sind noch eben durchgeschifft — aber Papier und Platten sind Privat nicht zu haben. Warum? Weil fast der ganze Handel aufgehört hat. "Trade as usual!"

Ich bringe ein Paar bequeme Schuhe, die ich noch nicht wegwerfen will, zum Schuhmacher, um sie neu belegen zu lassen. Aus Versehen frage ich nach dem Restposten, und der Schuhmacher nennt mir ungefähr den Preis, den die Schuhe neu e gefollet haben. Natürlich protestiere ich, aber der Schuhmacher teilt



Selbsthilfe in erster Zeit

mir kassellig mit, daß in Europa Krieg sei und daß demzufolge Leder überhaupt nicht mehr vorhanden ist.

"Trade as usual!" Im Hotel klagt mir das eingeborene jamaische Kindermädchen, daß es weder Zehn noch Alabeta mehr hat, um die Wäsche auszuwaschen. Ich gebe ihm Geld; es macht ihn sehr glücklich. Lange nach dem Essen mit einem kleinen Säckchen zurück. Es ist von einem Laden zum andern gegangen — keine Alabeta, kein Alabeta, kein Alabeta mehr aufzutreiben. Überall dieselbe Antwort: "Es ist Krieg!" Run und qui und qui auf englisch gesagt: "Trade as usual!"

Mittlerweile sind Zeitungen aus Kalkutta gekommen, und mein Brief fällt folglich auf große weiße Stellen darin. Aber ganz leer sind die Flächen doch nicht. Beim nächsten Zufahren erkenne ich die Wäse der im Hafen von Kalkutta liegenden Schiffe. "Trade as usual" und "Trade as usual" sind die Namen der einzelnen Ankerplätze — genau wie früher. Aber nur ganz wenige Namen von Schiffen, die dort liegen, haben daneben. Früher waren jetzt unter achzig Schiffe dort; oft konnten sie kaum einen Platz bekommen. Jetzt sind sie alle, aber es kommen nur wenige dort liegen. Schiffe keuzen, sind bei diesen letzten ist noch der Forderbagger und ein kleines Regierungs-Schiff mit beigefahren.

Erste da — auch in Kalkutta! Wie ich so denke, fällt mir ein, daß die dort gebrauchte Überfließ des Hauptartikels, Nidida — das heißt es wieder — groß, beständig, herausfordernd: "Trade as usual!" Ich will nicht einseitig urteilen und spreche mich mit Angehörigen der verschiedenen Nationen über die Dinge aus. Wie es trennen mir alle umgibtige Mittelchen, die unter dem "Trade as usual" ausgegangen sind: Alkoholien, Weibliche, etatistische Lampen — Nidida ist mehr zu haben!

Aber natürlich ist es — nur hier auf Java! So ich schreibe nach Singapore und an die bekanntesten Firmen, bei denen man sonst einfach alles haben kann, um Preislisten. Die Listen kommen, und ich bestelle alles, was mich denn am meisten interessiert. Die Waren, das Kopierpapier, den Zinn, die Getreide und noch manches. Ich weiß während dieser ganzen Zeit — keine Verbindung, aber ein Brief: "Weiber ist nichts mehr zu haben — es ist Krieg!" Am nächsten Tage lese ich in der in Singapore erscheinenden Zeitung "Strait Times" wieder einen Leitartikel "Trade as usual". Die Besetzung findet sich in letzterer Beziehung mit diesen Befunden ab. Da die amerikanischen Waren den Ansprüchen bei weitem nicht genügen und als Ersatz der deutschen nicht in Frage kommen können, haben sich die Leute in das Unabänderliche gefanden. Sie wissen, daß mit dem Ende des Krieges die deutschen Waren zurückkommen, und daß es dann endlich wieder einmal mit "Trade as usual" heißen werde. "Trade as usual!"

Martin Haugners Jritum

Von Actue Hofbach

Bis in den Herbst hinein konnte der Bauerhof Martin Haugner, Student der Philosophie im sechsten Semester, seinem Vater nicht berichten, daß dieser ein ein Abschlusstage in die Stadt Berlin kommen war und seinen Nängsten verboten hatte, sich kriegerisch zu melden. Es ging ziemlich laut her in der kleinen Stadt; aber der Fall endete schließlich damit, daß der Student Martin Haugner zu seinem Zimmer des Titelblatt und verdachte dann daselbst auch in dem kleinen Jritum in der Stadt, der sich an diesem heiligen Augusttage sehr verdrehte, an seine winterliche Vergangenheit erinnert zu werden.

Das war also abgesehen, und der Student Haugner wieder nun niemals! Eine buntenmal überdachte, übersehe, mit dem Freunde durchgeproben Arbeit einer hohen Abhaltung zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde vorzulegen.

Er hatte jetzt an andere Dinge zu denken und noch andere zu tun. Der nächste Morgen schon fand ihn hinter den braunen Gängen auf dem Gitterstuhl der Nähmaschine sitzen. Mit aufgetretenen Hemdärmeln, den



Auch in der Heimat kann man dem Vaterlande dienen. Ich habe bald den letzten französischen Sekt vom deutschen Boden vertilgt."

Graben auf der heißen Vorkommnisse, füllte er die Sandkannen, handhabte mit scharfen Ölfirn die Hebel, kauschte die Weibseln aus, die die Gerben setzten, und schen wieder ganz Bauer zu sein wie in früheren Semesterferien. Und wenn er die gelben Ackerweiden in der Sonne glänzen sah und den Weizen bestaunte, der jeden Augenblick Reue fangen wollte; dann konnte er dem Vater nicht mehr grohen. Ihm selbst hätte der Bauer zu tief im Blute, als daß er nicht eingesehen hätte, wie notwendig ein tüchtiger Arm in diesen Gratenwohnen gebraucht wurde; denn die drei Weiber und die Mägdel der Gerbere waren als geübte Arbeiter zu ihren Neumännern eingetret, und auf das gänzlich verdorrte Weibselvorr war kein Weibsel mehr.

Trotzdem aber fühlte sich der junge Bauerstand nicht glücklich beim seinen Gängen und in einer Beschäftigung, die er früher so geliebt hatte. Die Eintönigkeit der Arbeit, die Abgeschiedenheit des Hofes ließen seine widerstehlichen, nur mühsam zum zusammengehörigen Gedanten immer wieder auseinanderlaufen. Dortin, wo sich das Edelstein seines Volkes erschließen mußte. Wenn er an die ungeliebten grünen Ackerfelder dachte, die in diesen Wochen nach Weizen und Ofen markierten, und sich die ansehnliche Summe von Energie und Mühe vorzustellen suchte, die bei der Umvertheilung einer Ackertrakt nach Auslösung bedingte, dann füllte sich sein Herz mit einem unerträglichen Gefühl, aus Echem, Schmerz und Mut gemischt, und ihm war, als müßte er von seinem Ziel heruntergerissen und mit dem ganzen Kraft seiner Beine dorthin eilen, wo in diesen Tagen ein junger deutscher Mann eingekerkelt.

Er vermochte sich immer noch nicht aus der Verleerung herauszuschlagen, in die ihn das plötzliche Verschicken so mittellose und brutal gemordet hatte. Er, der einen geradlinigen Linienlauf aller seiner früheren Anstellungen erleben mußte, fühlte ganz genau, daß es nur eine einzige, seine Bestimmung, den ersten Durchschieber der Empfindungen gab; Dienst mit der Waffe war in der Front. Er wanderte ihn gar nicht in den Zeitungen, die er nach Betrieben in die Hand nahm, vom Massenstand der Bestellungen zu lesen. Zu dem nur die einzige Möglichkeit, die inneren Spannungen auszulösen, die jeden Denhenden und Fühlenden in diesen Stunden bis zur Unentgeltlichkeit quälten. Er mußte an Albrecht Hentigert denken, der nun nach wenigen Auslandsangelegenheiten ins Vaterland zurückgekehrt war, und nun in der Stadt, wo er ein ganz natürliches Alter im Übergang von einig zu einig überwand. Der fand nun bald mitbringen in der Ruhe des Krieges und konnte in dem Bewusstsein der Jugendlichkeit Berührung finden. Er, der Sohn des berühmten Klinikers, der scharfe Denker von einem Gnaden und geborene Redner, der in der Diskussion nie auf dem Aufsteigen die gleiche feine Klinge schloß, war ganz der Mann dazu, nach hier durch die Zeit mitzugehen.

(Ergänzung auf Seite 10)



Vater ist im Krieg, Mutter ist im Kino.

Die Glocken

In Abendfchwermut lag das Land,
als ich auf einer Brücke stand,
darunter dunkel, wild und groß
das Wasser gegen Osten schob.
Am dunklig bläuen Horizont
rot zwifchen Pappeln fchwamm der Mond.

Und eine späte Glocke Sprach
und freifchelte das graue Land
wie eine weiche Mutterhand:
„Es wird noch alles wieder gut . . .“

Doch eine zweite gelte nach:
„Das viele Blut! Das junge Blut!“

Dr. Driegelsh

Vom Tage

Der Maßbauer von Stofffeld kommt aufs Be-
zirksamt und möchte mehr russische Kriegsgefangene
zur Frühjahrsfeldbesetzung; er habe doch zwei
Rajen bekommen, während er doch fünf bestellt
habe. Der Beamte im Bezirksamt sagt ihm, daß
weitere Gefangene nicht abgestellt werden können.

da die Gefangeneninspektion alles Verfügbare ver-
teilt habe.
„I glaub“, meint da der Maßbauer, „schreib 'n
Indenbug, daß er mit no a paar fangt.“

Um die russischen Soldaten bei der letzten Offensive
am Narocz-See aufzuführen, hat der Zar versprochen,
daß diejenigen, welche bei der Eroberung der feind-
lichen Stellungen fallen würden, direkt in den Himmel
gelangten.

Nach der Schlacht begaben sich die 10 000 gefallenen
Russen an die Himmelsporte.

„Wer dort?“ fragt der heilige Petrus.

„Russische Heiden, Dämonen, sind alle am Narocz-
See gefallen.“

„Wiewiel seid ihr?“

„10 000 Soldaten.“

„Fret mit euch, Habe den neuesten Bericht des
russischen Generalstabs gelesen: Am Narocz-See
sind nur 73 Mann gefallen.“

In einer Stadt der Ostschweiz sitzen einige sibirische
Bäuer beim dünnen Kriegsalte am Stammtisch
und konnequieren über Kriegsalte. Eben erörterte
man gründlich die Frage der ungeheuren Kriegs-
kosten und Kriegsalten; wobei man zwischen den
Zentralmächten und den Mächten der Entente genau
abwägt und letztere im Nachteil findet. „Ach was“,
meint da trocken Hans Hill, „d' Entente schafft
gwoß billiger; bis seh härt' sie de Krieg erfoht drü
Krona und diergß Kriger 'lofst.“

Gadorna in Paris

Um den Feldmarschall Gadornen
Wieder etwas anzuspornen,
läßt sein guter König diesen
Etern Volncaré genießen.

In dem Saule bei dem Mahle
steigt der Mut aus dem Pokale;
Große Löne hört man rollen,
Bauch und Latkrast sind geschwollen.

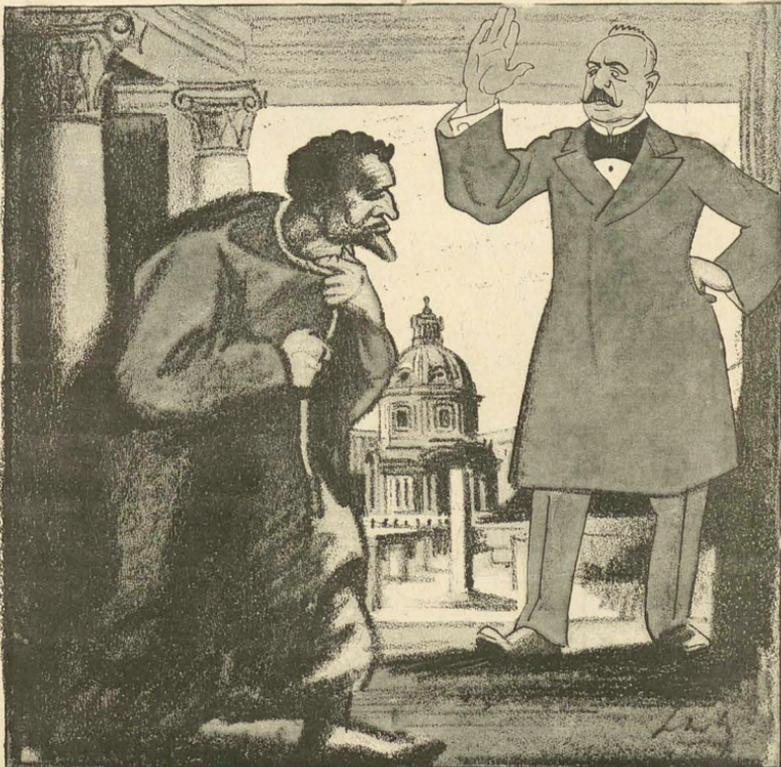
Pföglich packen sie Gadornen —
Gruy von hinten, Dschortsch von vornen —,
Daß er die genoff'ne Beche
Mit dem Krieg an Deutschland bleche.

Ha, wie sigt er in der Falle . . .
Oh, wie wied dem Feldmarschalle!
Schaudernd blickt er in den vino:
Das ist „Wermuth di Torino“!

Peter Scher

Judas und Calandra

(Schildung von Wilhelm Schick)



„Ich verbitte mir, daß ich immer mit Ihnen verglichen werde, Signor Signore! Erstens haben Sie viel zu billig gearbeitet, zweitens haben Sie die Abbedinge zurückgegeben, und drittens haben Sie sich aufgehängt, während ich das Lokat erbetenen Hauptes verlassen habe.“

Vorfriehling

(Zeichnung von D. Mühlbauer)



„Desquott, heut wäde' a Wetter zum Friebeumach'n!“

Denkt an uns!

Sendet **Galem Aleikum** und **Galem Gold** Zigaretten.
(Hohlrandsstück) (Goldrandsstück)

Willkommenste Liebesgabe!



Deutsche Ulanen
im Kampf mit Kosaken.

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Dtg. Stück

20 Stück (als postmäßige Verpackung) per Paket 10 Pf. Porto!

50 Stück (als postmäßige Verpackung) per Paket 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik Vaucluse, Dresden.
Guthrigger Zigarrenfabrikant, 3. Markt, Königsberg, Sachsen.

Trasfiro!

SIROLIN

bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schweren
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolge auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemindert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu M. 3.20

† St. AFRA †

Die Perle
aller Liköre




Deutscher
Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.

Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft, Oppach i. Sa.

Künstler-Albums

Strandlust, reizende Wasserreisen, 30 Bilder = 40 Pf.; Tango-Nacht, 20 Bilder = 30 Pf.; Jugend-Probenand, 20 Profile in viele kleine Bilder = 20 Pf.; 1 Mk. Simplissimaus-Probenand, 20 Profile in viele kl. Bilder = 20 Pf.; 125 Pf. M. Lussiva Bilder Probenand, 10 Profile in viele kl. Bilder (1 Profil für 2 Mk.) Also: Sandflur-Max, 100. Jahre vom Feld in 4 Stunden, Palast, Ca. 200 herrliche Bilder, Internat. Ausst. Leipzig, O. Schatzlitz & Co., Berlin W., Preis: 34 Pf.

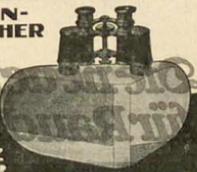
Bruchleidende

Schnell wirkendes
Sprengband

Kommerzien-Rath Herr
Otto Feder, ohne Gummi-Band, ohne
Schmerzmitteln, -Verbindungen
gratis Postfrei, Die Erfinder,
Gebr. Spreng, Linterlehen No. 144
(Linterlehen)

LEITZ

PRISMEN-
FELDSTECHER



FOR
HIER U. MADINE
SEE U. GEBIRGE
BEISE U. SPORT
THEATERN, JAGD
VON

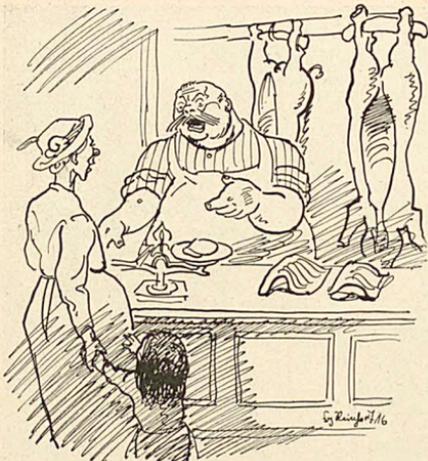
M. 90-bis M. 205-

Zu beziehen von allen
optischen und tele-
graphischen Geschäften

E. LEITZ
WETZLAR

Optische Werke

Max vortrag Spezialliste F. S.



In der Hitze

(Zeichnung von G. Kainhofer)

„Ja, wo soll ich denn
d' Hefen berechnen?
Glaben G' bielleich,
die Reju so hinterem
Ladentisch zum
Woln-c-1?!"

JACOBY-BOY

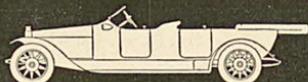
Zahnstein
verfärbt und
entstellt
die Zähne

Solvolith
löst
den Zahnstein umacht
die Zähne blendend weiß



Pallabona unerreichtes trockenstes
Haarentfaltungsmittel
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie
locker und leicht zu frisieren, verhindert das Anfließen der
Fresser, verleiht feines Duft, reinigt die Kopfhaut. Geeszt.
geeignet. Aeratisch empfohlen. Dosen zu M. - 80, 1.50 u. 2.50
bei D-montierern, in Parfümeries oder franco von Pallabona-
Gesellschaft München P 30. Nachahmungen weisen man zurück.

BENZ



MANNHEIM

Vertretungen in allen größeren Städten.

Argument 6.50
Heliotrop 8.50
Kaffe 10.50

Die neuen **MANOLI** Zigaretten
für Raucher, die großes Format bevorzugen

Der „Simplicissima“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 2.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M.; pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M.; — Die Lichthausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend solches Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Rolle 38 M., resp. 44 M.; In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal 4.40, mit direktem Postversand 4.80, — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltenen Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Neue Wennerberg-Kriegspostkarten! Dritte Serie!



„Kammiertümmel“



„Fürs rote Kreuz“



„Auf Wiedersehn“



„Liebesgaben“

In diesen Tagen erscheint die

3. Serie Farbige Kriegspostkarten

von B. Wennerberg

Der Erfolg der beiden ersten Serien dieser schönen Karten wird der dritten Serie treu bleiben.

Preis der Serie von 6 Karten:

60 Pfennige

(Einzel werden die Karten nicht abgegeben)



„Geplänkel“

Außerdem erschienen die Bilder der drei Serien als **Große, farbige Kunstdrucke**

Preis des einzelnen Bildes:

2 Mark

Die Kunstdrucke, die den schönsten zeitgemäßen Wand-schmuck für deutsche Haus bilden, werden einzeln ab-gegeben. Vorteilhafter aber besteht man die Bilder der beiden ersten Serien zusammen in Mappe (siehe unten)

Zwölf Kriegsbilder von B. Wennerberg

Preis in vornehmer Mappe: **20 Mark**

Diese Mappe enthält die Bilder der beiden Postkartenserien in großem Format. Abgesehen von der bequemeren Auf-berhaltung in der Mappe sind die Bilder in dieser Form vorteilhaft, weil man zwölf große, farbige Kunstdrucke, die einzeln bezogen, zusammen 24 Mark kosten würden, jetzt für 20 Mark erhält.

Aus der ersten Serie:



„Erforschungsstation“



„Auf Island“

Wer sich für schönen Wand-schmuck interessiert, bestelle den sechsen im Neudruck erschienenen, ver-vollständigten, reichillustrierten

Kunstdruck-Katalog

des Verlages Albert Langen in München. In über 300 Abbildungen unter-richtet er über Kunstblätter aus Kriegs- und Friedenszeiten, von alten und neuen Meistern, in jeder Preisstufe. Versendet wird er gegen Ein-sendung von 1 Mark 10 Pf. einschließlich Porto (auch in Briefmarken) durch den Verlag.



„Ausmarsch“



„Feuerturmbau“



„Strategie“



„Vor der Abfahrt“



„Siegesbegehr“

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München.

Das Fliegerfrühstück

Von allen anstrengenden und aufregenden 4-Stundenflug frisch und munter zurückgekehrt, will ich Ihnen gern berichten, dass Ihre grossartigen DALLMANN'S Kola-Pastillen (DALLKOLAT) den bei uns gebrauchlichen Spitznamen "Das Fliegerfrühstück" volltun verdienen.

Beobachter bei der Militär-Luftfahrt-Ableitung H. L. Es existieren "Kola-Präparate", die keine Spur Kola enthalten. Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dalliklat)



DALLMANN'S KOLA

Logif



Ich glaub ans Ampier an net mehr, zehu fan sfo von unfere Rompanie g fallen!

Il sacro egoismo

Wie die bundesstädtliche Hilfe an die Italiener den unglücklichen Gerten leistete, zeigen die Nachrichten, die die Bulgaren in großer Menge in München vorkommen. Alle Mittel traten die Besatzungsmannschaft O. Bressi, Stadtminister, Pharmaceut, Milano. Bevor man aber die Medicationen in Gebrauch gab, untersuchte man sie. Und da stellte sich heraus, das sie alle gefälscht waren. In den Gärten positioniert war nicht eine Spur von Wein zu finden. In den Gärten positioniert nicht von Cautin. Seine Rede soll drei Stunden angefüllt haben. In erhabenen Worten, mit steter Stimme erzählte er von den furchtbaren Qualen, die die Bulgaren zu erdulden hatten, wenn sie in die Hände der Deutschen, der Österreich oder der Italiener fielen. Dann wußte er in aufdringlicher Weise den entsetzlichen Zustand des durch Hunger und Krankheiten vertriebenen Volkes zu schildern. Für diese Kruppen gab er seine Rettung nicht. Die Bulgaren der Deutschen, der Österreich oder der Italiener fielen. Dann wußte er in aufdringlicher Weise den entsetzlichen Zustand des durch Hunger und Krankheiten vertriebenen Volkes zu schildern. Für diese Kruppen gab er seine Rettung nicht. Die Bulgaren der Deutschen, der Österreich oder der Italiener fielen. Dann wußte er in aufdringlicher Weise den entsetzlichen Zustand des durch Hunger und Krankheiten vertriebenen Volkes zu schildern. Für diese Kruppen gab er seine Rettung nicht.

Preislich wertvoll, und als es nochmals die Wert nach und hermit, daß er von eben diesen Ideen Meditamenten 2000 Kisten in Dalmatien dem italienischen Vize als Liebesgabe gesendet habe, konnte der Jubel im Auditorium keine Übersetzung finden. Der Redner über die Verhandlung ging ein den Jubiläumster. Kurz darauf erhielt die Firma Drenth vom Kriegsministerium die Identifizierung, daß für alle Anstrengungen an Griechenland sich nicht überlassen überlassen seien, mit welchen die italienische Hydroxyrum chloratum bestand aus fälschlicher Weise. Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dalliklat)

Liebesgefährt in feurer Zeit
"Was haben Sie denn für ein Gefährt?"
"Ich hab' ein feures Gefährt, das mich durch alle Schwierigkeiten bringt."
"Was ist das?"
"Das ist die Liebe, die mich durch alle Schwierigkeiten bringt."
"Aber das ist ja nur ein Gefühl!"
"Nein, das ist eine Sache, die mich durch alle Schwierigkeiten bringt."
"Aber das ist ja nur ein Gefühl!"
"Nein, das ist eine Sache, die mich durch alle Schwierigkeiten bringt."



Bei Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Gicht, Nerven- u. Kopfschmerzen

Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Influenza ist "Togal" ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel

Ärzte und Publikum bringen diesem neuen Präparate lebhaftes Interesse entgegen. Togal-Tabletten sind ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel. Togal-Tabletten sind ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel. Togal-Tabletten sind ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel.

Preis pro Packung M. 3.50, Proberpackung M. 1.40. Alleingie Fabrikant: Kontor Pharmacia-München

Briefmarken

30000 verschiedene Marken mit den besten Sorten orientiert auf Bestellungen nach Packungen mit 10-20 Marken oder nach Katalogen. Bei Kauf von 1000 Briefmarken gratis Postkarte.

Briefmarken

Getragene und erhaltene Herrengardierohre von besten Fasern. In allen Größen. Preis M. 1.50.

Studenten

Carl Roth, Würzburg 135. Briefmarken. M. Kurt Maier, Berlin 10.

Echte Briefmarken

Mittesserger. Jeder Tag ein Briefmarken. Preis M. 1.50.

Barzarin

Zuckerkrankheit. Preis M. 1.50.

Zuversicht

(Gezeichnet von H. Wittenberg)



„So, und das nächste Mal wird Victoria gefügt!“



„Sie, Fräulein, stehn Sie doch auf und lassen Sie den armen Verdorbenen niedersitzen!“

Mädchenklage

Auf und nieder geht mein Sinn
wie der Pulsschlag der Mädchen.
Und wie Lieb und Kriemollen
steht in vorbestimmter Bahn —
also freisen die Gedanken
immerfort um dich, um dich.

Du im Blick und Blick des Tobens,
du mit deinen guten Händen
(ob ich fühle sie im Schlaf,
wenn sie meine Hände streicheln),
du mit deinem Herz voll Liebe
in den Menschenherd gestellt.

Du im Sturm und Stürze und Regen,
du im Fieberglanz der Latzen —
auf und nieder geht mein Sinn
immerfort um dich, um dich.

Millionen bringt die Schlaftrunt,
Millionen Herzen beten,
Millionen weint der Tod.

Ich, die Sehnst und die Liebe,
sie werden im späteren Sinnern
in der abgrundtiefen Nacht.

Und die Sterne glitzern frohlich,
und der Mond hebt mich erhaben.

Maximilian May (Köln)

Bajazzo

Signore Giuseppe Clarinetti, futurista, war vor dem Krieg einmal in Berlin, um sich dem Café des Weltens vorzustellen und aus seinen Werken zu rezitieren. Die Weltmens feins Aussterbens war unbeschreiblich. Der leidenschaftliche Umwerter aller Kunstwerte war kaum auf dem „Dobium“ angekommen, als er auch schon ein heftiges Geheul ausstieß, mit dem Dienen Schubplattentregungen auslöste und unter der Begleitmusik einer selbst geschwungenen Kinderfasser das „futuristische Manifest“ vertug. Mit Stimmen und Verwunderung vernahm die Junglinge des Meisters Sänge wie: „Nieder mit dem Unfinn Hauffischer Wertlieferung! Was ist uns Mittel Angelo? Ein Hohngeflüster über ihn, über Dante, Raffael, Titorelto! Die große Kunst? Gefasel

alter Weiber und unmündiger Kinder! Zum Tausch mit den Museen — schleift ihre Mauer! Herunter mit den Hauffischen Edikten — ins Feuer mit ihnen! Nur auf den Trümmern der Museen vom Nom und Florenz kann unter, kann die Kunst erblühen! Ich selber sage es, Clarinetti!“

Es war gewaltig anzusehen, wie sich der arme Mensch bei dieser Kitzlung abtampeln mußte, aber die Wirkung war denn auch ungewöhnlich stark. Am Schluß bildete die ganze Versammlung ein unbeschreibliches Gemengel von Armen, Reichen und Sozialisten, so daß die Nation einer futuristischen Zeichnung glänzend gesehen war — von der fehlerreichen Wirkung der blutenden Nasen und blauen Venen gar nicht zu reden. Der Meister selbst war so glücklich, sich nachher einigen Ausserlesenen im Schmuck einer blutigen Zeichnung zu zeigen — ein Mächtigere der revolutionären Kunst.

Zwei Jahre später. Österreichische Flieger warfen Bomben auf Venedig. Nation schämte. Bajazzo sang. Die ganze lateinische Kultur wird gegen die Barbaren in die Schranken gesetzt. Rom wird aber nicht mit feinsten Herdjamkeit so stark wie dieses:

„Annen! Die Denkmale unserer heiligen Überlieferung sind durch Barbarenwut bedroht! In dem Kampf, ihr Erben Garibaldi! Was ist das Leben von hunderten Tausend Millionen und Dutzenden gegen einen Mittel Angelo! Für jeden beschätzten Stein an einem italienischen Museum müssen Städte dieser Gassen vernichtet werden! Auf, rächt die Frevler an der heiligen Kunst der Väter!“

Wer war der Diktator dieser edlen Sätze; wer trug sie unter Schubplattelnden Verrentungen und mit beständlichem Wutwort dem Hebräenwelt vor? Wer anders, als er selbst: Signore Giuseppe Clarinetti, futurista! Emanuel

Lieber Simplicitimus!

Am jenem 4. August 1914, als England uns den Krieg erklärte, zogen drei frisch eingetriebene binokulares Kanonenrohr durch eine pompöse Kistenkiste. Sie sollten den Kistenfang übernehmen. Ich hatte gerade die große Meigleise erfahren und teilte sie den dreien schlenkig mit. Der Windwurf war nicht gerade groß. — Der mit glücklich selbende Kanonenrohr wandte sich zu seinen Kameraden und

den Worten: „Wer, hast du gehört: England hätte und der Krieg erklärt.“ — Karl war darüber nicht weiter erregt, schob seinen Pfeiler in die andere Pfeilseite und bemerkte in Hauffischer Kürze: „Ja, denn lieblich ist wohl zu wenig Patrouillen tragen!“

Ein eben eingezogener Zöllner, beim Militär. Schlangentanz genannt, begegnet auf der Straße einem Soldaten, der ein Paket trägt. Der Soldat mußte die verpackte Leber (Ebereszenz) durch Vorbeigehen in stammer Haltung, wobei er den Vorgehenden anlief. Der Arzt rief ihn zurück und fragte: „Warum sehen Sie mich so erschaut an, liegt meine Mägel falsch?“

Ich fuhr von Basel nach Jülich. In dem Hotel sahen auch zwei Engländerinnen. Die eine war fast erkalte und kitzelte heftig. Sie fachte vergebens nach ihrem Cough Drops (Hustenbuben) und erfüllte den Raum mit ihrem Gejammer. Da ermahnte der Kavalier in mir, und ich bot ihr galant von meinem Caricofekt an. Sie nahm allmählich sechs Stück und verhierte mir, daß sie meine Liebenswürdigkeit nie vergessen würde. Das glaube ich nicht. Gott freies England! ... Erste möge ich für nicht gern begreifen.

Besiegt

Zumellen noch, wenn von den nahen Tärmen Der Einbruchtag sich löst und lange hallt, Man es wech kommen, daß er mit Gewalt Sich aus den Rissen stößt und wohnt: „Sie stürmen!“

Und manchmal greift er Luft und muß sie pfeifen Wie Biegel, wenn er fernem Hufschall hört Von müden Dreifüßlergängen: wozu, verheißt Kauffert er dem Döhnen flüßender Atmen;

Und schwarze Kofle rasen durch die Wand, Doch immer — steht er sicher schon im Biegel, Geißelt eine Hand von draußen in die Biegel: Die schwarzen Kofle Rehen wie gebannt.

Im Trog nimmt er die Biegel nur noch selber Und wehrt der Hand — da fällt er von, besiegt. Wie küßt sie auf der heißen Einte liegt — Er haunt und streckt sich lächelnd: „Ach, die Schmeißer!“

Edmann A.G.Berlin

Lieber Simplificimus!

Ihrer Polizeihauptkassier ist ein ganz energischer Herr und hat als Oberbefehliger der zahllosen Sommerarbeiter beschließt, seine Erfassungen, wie die Leute zu behandeln sind. Da verlangt die Stappe dreißig Balkenwehre, und der Hauptkassier gibt den Befehl an den Gemeindevorstand, dieser mit der Bestellung diese dreißig Wehre pünktlich zu stellen. Mit eßt ruffischer Bummel! war natürlich zur festgesetzten Stunde keines dieser Wehre am Platze. Als der nächste Befehl wieder nicht ordentlich ausgeführt wurde, empfing der Herr Cassier ein paar gelobte Büchsen, und außerdem wurden ihm noch fünfundsiebzig Kubel Bestände anverleihen. Das half ganz ausgezeichnet, und von Minute ab Minute alles vorzueilen. Dieser ideale Zustand herrschte ungefähr zehn Wochen, da erschien der Cassier bei dem Polizeigenovaligen. Der merkte schon nach den ersten Worten, daß irgend ein Wunsch den Kassen bedrückte, und ermunterte ihn darum: „Na, raus mit der Sprache!“

Der Mann stockte noch etwas, aber nach einigen Anlässen sprach er: „Ich habe doch in der letzten Zeit so schön gefeiert, könnte ich da nicht meine fünfundsiebzig Kubel wiederbringen?“

Die Baronin von S. hatte sich die Adreße eines Kriegerers geben lassen, um ihn durch Liebesgaben zu erlösen. Sie schrieb dem Manne ihren Ent-

schluß und forderte ihn auf, ihr alle seine Wünsche und Bedürfnisse anzubringen. Dieser, des schriftlichen Ausdruckes ungewohnt und betroffen von der Anfrage einer so vornehmen Dame, brautz lange an der besten Fassung seines beschriebenen Wunsches herum und äußert sich dann so: „Werte Baronin! Bitte können mit, daß ich meine ganze Zudürfnisse gerne in einer vollenen Kastenbox zum Ausbrück bringen möchte.“

Mit meinen Schülern habe ich von Kriegsbeginn an in regem Briefwechsel, der sich nach meiner Vernehmung noch lebhaft fortsetzte. Als ich ihnen endlich meine Bemerkung mitteilen konnte, erhielt ich von einem meiner Quaintanen im Namen der Klasse das folgende Antwortschreiben: „Lieber Herr Doktor! Wir freuen uns alle sehr, daß Sie nun wieder hergestellt sind und bald wieder ins Feld ziehen werden, um den Heldentod für das Vaterland zu erleiden. Herzliche Grüße Ihr H. H.“

Im Hoftheater ist „Siegfried“-Vorstellung. Wer mit ihnen zwei sehr genaue Umlauber, denen eine milde Hand zu zwei Wägen verholten hat. Nachdem im dritten Aufzuge am Ende der dritten Scene Siegfried des Wanderers Speer in Stücke geschlagen hat, erfüllt sich bekanntlich die ganze Bühne mit Feuerwolken, in denen Siegfried sein Horn blasend, verschwindet. Da hörte ich, wie vor mir der eine Krieger zum anderen sagt: „Ameib, Miesel! Ich mach'n f' an Bauungstiff!“

Frühlingsglaube

Die Sonne blinzelt so vergnügt.
Als wüßte sie was Neues.
Und wenn sie uns nur schön belüftet —
Der niemals lag, heres' es!
Wie aber haben keine Zeit —
Was kümmert's uns, ob's wieder scheint?
Nein, heute, wo die Sonne lacht,
Nicht blauer Meinung mitgemacht.
Der Himmel hängt voll Trauben,
Und hängen sie auch noch so hoch,
Was wetten wir? Da kriegt sie doch,
Nur mußst du tüchtig glauben.

Von Frankreich kommt willkommene Mär,
Und einer fragt den andern,
Wo solch ein Wunder möglich wär?
Die Schlingenspieler wozu der ist!

Unghalugs, reißt die Augen auf!
Und bligt wo ein Sonnenlauf,
So wußt: es ist ein Sonnenstrahl;
Und wenn verberend überm Sal
Das Frühlingsgitter flattert,
So laßt gen Westen, wo sich's heßt,
Wo ängstlich harrt Weidenfeld
Die Friebeinstauben flattert.

Edgar Seliger

Lubantia

(Geführung von Bix)



„Die Holländer gehen schon auf den Reim!“



„Wenn unsere Leute nicht zum Sturm vorgehen wollen, lassen Sie sichstlos auf sie feuern.“ — „Das tut kein Franzose, Herr General!“ — „Dann werde ich mit eine Beigabe Engländer kommen lassen — die besorgen das mit dem größten Vergnügen!“